

Conspectus Nummorum Germaniae Medii Aevi (CNG)

Kommentierter Typenkatalog der deutschen Münzen des Mittelalters –
von den Anfängen bis zur Ausbildung der regionalen Pfennigmünze, von 880 bis um 1140

Teil 4: Oberlothringen (3) – Die Metzzer Nebenmünzstätten

Neben der Metropole Metz haben die Bischöfe in mehreren Orten ihres Sprengels weitere Münzstätten betrieben. Bischof Dietrich II. (1006–1046), in dessen Amtszeit insgesamt ein starker Anstieg der Metzzer Münztätigkeit zu verzeichnen ist, hat offenbar fünf neue Münzstätten eingerichtet: in Epinal, Marsal und Rimlingen sowie an zwei (?) bisher noch nicht identifizierten Orten. Die Filialen übernahmen jeweils den Typ der Metropole Metz. Darin zeigt sich ein bemerkenswertes Maß an zentraler Regie. Der typologische Gleichschritt zwischen Mutterhaus und Tochtergründungen setzt sich auch in der Folge fort. Die Metzzer Bischöfe haben offenbar eine planmäßige Emissionspolitik betrieben. Unter Bischof Hermann (1073–1090) wird Saarburg eröffnet, unter Adalbero IV. (1097–1117) kommt Bockenheim hinzu. Den Abschluß bildet Saarwerden, das erst unter Bischof Stephan (1120–1162) aktiv wird und möglicherweise die Ersatzgründung für Bockenheim darstellt. Bis auf Epinal sind alle diese Orte heute unbedeutende Flecken.

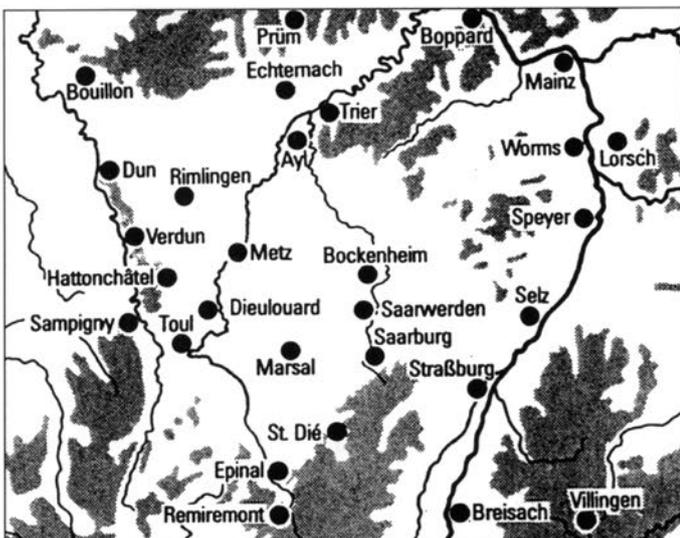


Abb. 1: Karte der Metzzer Nebenmünzstätten (nach Kluge 1991; zur Lage von Rimlingen vgl. Anm. 1).

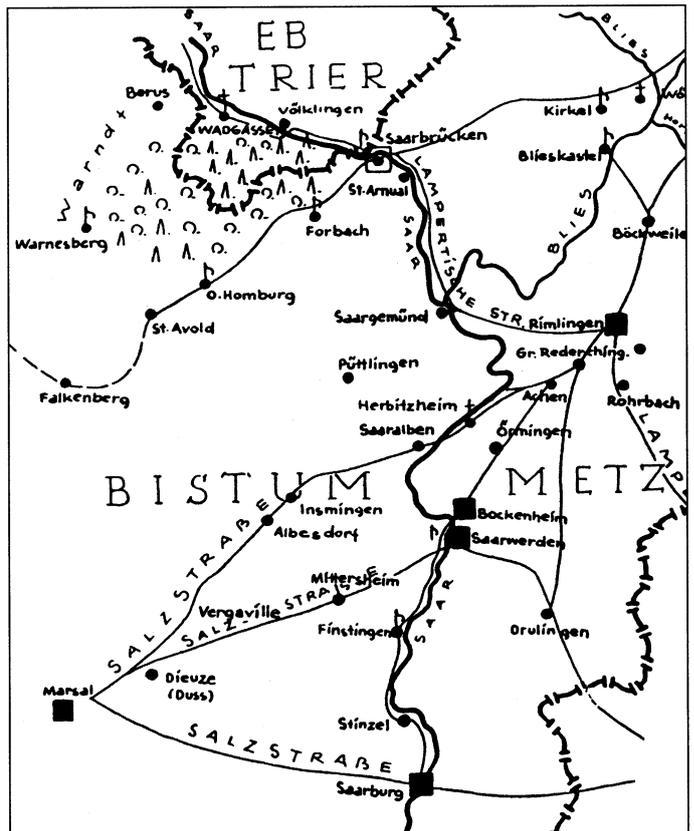


Abb. 2: Die Metzzer Nebenmünzstätten an der Saar (nach Braun von Stumm 1959).

stattete Otto I. die Einrichtung eines Marktes (*mercatum*), der 1003 durch Heinrich II. bestätigt wurde. Als Münzstätte erscheint Epinal erstmals unter Bischof Dietrich II. (1005 bis 1046). Die von ihm und seinen Nachfolgern Adalbero III. (1047–1072) und Hermann (1073–1097) ausgegebenen Typen entsprechen bildlich genau den Metzzer Prägungen. Von den Bischöfen Poppo (1090–1097) und Adalbero IV. (1097 bis 1117) sind bisher keine Münzen aus Epinal bekannt. Die nicht mehr durch ein Vorbild aus Metz bestimmten Kirchenpfennige mit Stephanuslegende (10.7) dürften aber in der Zeit Adalberos IV. einsetzen und nicht nur auf Bischof Stephan (1120–1162) zu beziehen sein. In der typologischen Abkehr von der Metropole dürften sich Auswirkungen des Investiturstreits zeigen, der Metz seit dem letzten Viertel des 11. Jhs. schwer in Mitleidenschaft gezogen hat. Große Teile des Bistums waren von der kaiserlichen Partei besetzt, die möglicherweise unter Herzog Simon (1115–1141) auch in Epinal geprägt hat.

In den schwedischen Schatzfunden sind etwa 70 Münzen aus Epinal nachgewiesen.

Die Prägung ist in allen Filialen – gemessen an Metz selbst – schwach. Der größte Ausstoß und die anscheinend längsten Betriebszeiten entfallen dabei auf Epinal und Marsal. Bockenheim, Saarburg und Saarwerden dürften nur sehr lokale Bedeutung gehabt haben.

10. Epinal (Frankreich, Dép. Moselle)

Münzherr: Bischof von Metz

Epinal an der Mosel ist eine Gründung Bischof Dietrichs I. (965–984), der hier eine Abtei und Burg anlegte. 983 ge-

Lit.: LMA III, Sp. 2066–67; Petry 1992, S. 247; weiteres siehe Metz.

Bf. Dietrich II. (1005–1046)

10.1. Kreuz mit Kugel in jedem Winkel. +DEODERICVS TP (ligiert). – Zweizeilig S PI/NAL. 1,16 g (14 Ex.).

Dbg. 27, DMG 338; Robert/Serrure 1890, S. 33, Nr. 1–2; Salmo 1948, 6:1–2; Wendling 1979, II/E/b/27–28; Alleson 1992, 6:2 (1028–38).

Typengleich mit Metz 9.19, Marsal 11.2 und Rimlingen 12.1.

24 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1029.

10.2. Kreuz mit einer Kugel in zwei Winkeln. +DEODERICVS TP (ligiert). – Säulenkirche mit rundem Dach. SPINAL.

1,14 g (11 Ex.).

Dbg. 28; Robert/Serrure, S. 29, Nr. 1; Wendling II/E/b/22–26; Alleson 7:2 (1038–46).

Obol: 0,69 g (2 Ex.). Dbg. 1407; Robert/Serrure, S. 29, Nr. 3; Wendling II/E/b/21.

Typengleich mit Metz 9.20 und Marsal 11.3.

19 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047.

Bf. Adalbero III. (1047–1072)

10.3. Kreuz, in den Kreuzwinkeln S-PI/N-AL. +ADELBERO EPS. – Nach rechts kniender heiliger Stephanus. SCS STEPHANVS.

1,20 g (13 Ex.).

Dbg. 40; Robert/Serrure, S. 42, Nr. 1–2; Wendling II/E/c/8; Alleson 8:2 (1047–55).

Obol: 0,51 g (Stuttgart). Dbg. 1408; Robert/Serrure, S. 42, Nr. 3; Wendling II/E/c/6.

Typengleich mit Metz 9.22.

20 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1059.

10.4. Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. Doppelte Umschrift, außen +ADELBERO EP-S, innen SPINAL. – Nach rechts kniender heiliger Stephanus. SCS STEPHANVS.

Dbg. 39; Robert/Serrure, S. 40; Wendling II/E/c/7; Alleson 9:2 (1055–62).

Typengleich mit Metz, 9.23.

In schwedischen Funden bisher nicht nachgewiesen. Ein Original dieser Münze ist mir nicht bekannt. Alle Autoren fußen auf de Saulcy 1835, Suppl. I, 24, der seinerseits auf eine noch ältere Vorlage zurückgegriffen hat (Zeichnung bei Dupré de Geneste). An sich wäre der Typ wegen der Parallele in Metz (9.23) un-
verdächtig und durchaus für Epinal vorstellbar.

Bf. Hermann (1073–1090)

10.5. Kreuz, in den Winkeln S-PI/N-AL. Außen +HERIMANN' EP-S. – Nach rechts kniender heiliger Stephanus. S STEPHANVS.

1,14 g (4 Ex.).

Dbg. 45; Wendling II/E/d/14; Alleson 12:2 (1078–84). Typengleich mit Metz 9.26 und Marsal 11.5.

4 Ex. in schwedischen Funden (tpq. ab 1090), außerdem auch in estnischen (Uue Varpla / Neu-Werpel, tpq. 1081) und dänischen Funden (Store Frigaard, Bornholm, tpq. 1106) vorgekommen. Wie beim vorigen Typ war die Dannenberg 1876 zur Verfügung stehende einzige Quelle nur die Zeichnung bei Dupré de Geneste, die er nach de Saulcy 1835, Suppl., Taf. II, 65, übernommen hat.



Abb. 3: 10.5. Bischof Hermann in Epinal. Der kniende heilige Stephanus. Das auf Metzener Münzen häufige Motiv setzt die Erzählung der Stephanuslegende ins Bild, wonach der Heilige im Angesicht des Todes mit ausgebreiteten Armen um das göttliche Erbarmen für seine Steiniger fleht (Kopenhagen, 2:1).

10.6. Kreuz, in den Winkeln S-PI/N-AL. Außen +HERIMANN' EP-S. – Brustbild des heiligen Stephanus nach rechts. STEPHANVS.

1,18 g (Stockholm); 1,11 g (Kopenhagen, nach Dannenberg).

Dbg. 1409; Alleson 13:2 (1984–90).

Obol: Dbg. –; ohne Bischofsnamen. 0,53 g, Fund Burge 7:1.

Typengleich mit Metz 9.27 und Marsal 11.6.

Nach Alleson 2 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1090.



Abb. 4: 10.6. *Obol.* Unicum aus dem Fund von Burge auf Gotland. Ungewöhnlich ist die offenbar vollbärtige Darstellung des heiligen Stephanus. Er trägt zudem das Diadem, den Schmuck, der in der Antike allein den römischen Caesaren vorbehalten war. Mit Diadem geschmückte Stephanusdarstellungen kommen auf Metzener Münzen häufiger vor, vgl. Abb. 7 (Stockholm, 2:1).

Anonyme Kirchenpfennige – Zeit Bf. Adalberos IV. (1097–1117) und Bf. Stephans (1120–1162)

10.7. Kirchengebäude. SPINAL. – Kreuz mit Kugel in zwei Winkeln. STEPHANVS.

1,16 g (4 Ex.).

Dbg. 63; Wendling II/E/g/54–56; Alleson 29:2.

Obol: 0,50 g (Berlin). Dbg. 64; Wendling II/E/g/47–53.

10.7.1. Beiderseits Stadtname SPINAL.

Dbg. 72; Wendling II/E/g/67–69; Alleson 25:2.

Obol: Dbg. 73; Wendling II/E/g/57–66.



Abb. 5: 10.7. *Obol.* Ein winziges Münzchen von ausgezeichnetem Stempelschnitt mit dem nur in Epinal geprägten Kirchentyp (Berlin, 2:1).

10.7.2. Kreuz ohne Kugeln. (SVMON DVX?).
Dbg. 6.

Obol: Dbg. 7.

2 Ex. Dbg. 63 in schwedischen Funden nachgewiesen, tpq. 1120.

Ob das Stephanus der Umschrift den Schutzheiligen oder den ab 1120 amtierenden gleichnamigen Bischof meint, ist aus den Münzen nicht klar ersichtlich. Auffallend ist, daß Epinal hier erstmals aus dem Metzser Typenspektrum ausscheidet und einen eigenen Typ kreiert. Es lassen sich nach Größe und Stil deutlich zwei Gruppen unterscheiden, von denen die größere und schwerere die ältere ist. Nur sie fällt noch in unseren Zeitraum, einzelne Stücke sind auch in die Funde des Ostseeraumes gelangt. Die andere Gruppe (Durchmesser um 14 mm, Gew. um 0,60 g) sind nicht etwa Obole, sondern die jüngeren Emissionen um die Mitte des 12. Jhs. Die Varianten mit Stadtnamen beiderseits (10.7.1) bzw. mit Namen Herzog Simons (10.7.2) sind im Fund von Bettigny-Saint-Brice durch J. Laurent 1865 beschrieben und danach von Dannenberg übernommen worden (Annales de la Société d'Emulation du Département des Vosges, Bd. 13, Taf. II, 8 und III, 15; zum Fund Bettigny-Saint-Brice siehe Petry 1992, S. 385, Nr. 5). Das m. W. einzig existierende Original mit (angeblichem) Herzogsnamen in der ehemaligen Fürstlich Fürstenbergischen Sammlung in Donaueschingen (Auktionskatalog Cahn 79, 1932, Nr. 9) ist zu undeutlich, um diese Lesung zu bestätigen, schließt sie aber auch nicht völlig aus. Im Investiturstreit sind große Teile des Metzser Bistums von Herzog Simon (1115 bis 1141) für die kaiserliche Partei besetzt worden, so daß sich immerhin die Möglichkeit einer herzoglichen Münzprägung im Metzser Sprengel ergibt.

11. Marsal

(Frankreich, Dép. Moselle, Arr. Château-Salins)

Münzherr: Bischof von Metz

Marsal ist wie Epinal unter Bischof Dietrich II. (1005–46) in Betrieb genommen worden und hat typengleich mit Metz und Epinal geprägt. Die Marsaler Münztradition ist allerdings älter und reicht in die spätkarolingische Zeit zurück (11.1). Ein Markt- oder Münzprivileg ist nicht bekannt. Insgesamt scheint in Marsal nicht so kontinuierlich geprägt worden zu sein wie in Epinal. Münzen Bischof Adalberos III. (1047 bis 1072), die wir aus Epinal kennen, fehlen für Marsal. Dagegen ist Bischof Poppo (1090–1097) hier, nicht aber in Epinal belegt. Die Marsaler Typenreihe adaptiert durchgängig den jeweiligen Metzser Haupttyp. In den schwedischen Funden sind gut 60 Marsaler Münzen nachgewiesen. Davon entfällt die Hauptmasse (40 Ex.) auf die erste Emission unter Dietrich II. und bestätigt die schon gemachte Beobachtung, daß unter diesem Bischof die Münzprägung im Metzser Sprengel einen besonderen Umfang besaß. Wirtschaftlicher Hintergrund der Marsaler Münzprägung dürfte die Salzgewinnung in diesem Raum gewesen sein.

Lit.: Petry 1992, S. 254, weiteres siehe Metz.

Ludwig II. der Deutsche (843–876)

11.1. (870–76) Kreuz, darum innere Umschrift LVDO-VVICVS. Äußere Umschrift +GRATIA D-REX. – Kreuz. MARSALLO VICO.
1,57 g (4 Ex.).

Gariel, Taf. 38, 1; Prou 134–135; Morrison/Grunthal 1243; Depeyrot 565; Wendling II/B/44–45.

Die Münze entspricht bis auf die fehlenden Kugeln in den Kreuzwinkeln der Metzser Prägung Ludwigs des Deutschen (CNG 9.1). Gariel 1884 schreibt sie Ludwig III. dem Jüngeren (879–882) zu. Morrison/Grunthal 1967 folgen dem und ziehen außerdem auch den Westfrankenkönig Ludwig den Stammeler (877–879) in Betracht. Prou 1893, Wendling 1979 und Depeyrot 1998 entscheiden sich für Ludwig den Deutschen. Das Vorkommen im Fund Cosne (Haertle 1997, Fund 67, tpq. 875) bekräftigt diese Zuweisung.



Abb. 6: 11.1. Ludwig der Deutsche in Marsal. Die einzige spätkarolingisch-frühdeutsche Münze der Metzser Nebenmünzstätten belegt die Bedeutung Marsals im 9. Jh. (Berlin, 2:1).

Bf. Dietrich II. (1005–1046)

11.2. Kreuz mit Kugel in jedem Winkel. +DEODERICVS TP (ligiert). – Zweizeilig MAR/SAL.

1,09 g (19 Ex.).

Dbg. 29, 29a; Robert/Serrure, S. 33, Nr. 3–4; Wendling II/E/b/18–19; Alleson 6:3 (1028–38).

11.2.1. Nur in zwei Winkeln eine Kugel: Fund Corcelles 115 (Cahn 1969).

Obol: 0,58 g (4 Ex.). Dbg. 30; Robert/Serrure, S. 32, Nr. 1; Wendling II/E/b/15.

Typengleich mit Metz 9.19, Epinal 10.1 und Rimlingen 12.1.

40 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1029.

11.3. Kreuz mit einer Kugel in zwei Winkeln. +DEODERICVS TP (ligiert). – Säulenkirche mit rundem Dach. MARSAL.

1,19 g (4 Ex.).

Dbg. 31; Robert/Serrure, S. 28, Nr. 1–2; Wendling (1979) II/E/b/16–17; Alleson 1992, 7:3 (1038–46).

Typengleich mit Metz 9.20 und Epinal 10.2.

10 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047.

Bf. Hermann (1073–1090)

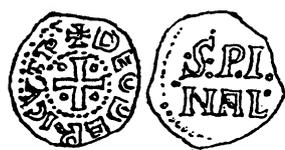
11.4. Kreuz, Kreuzwinkel leer. +MARSAL EP-S. – Brustbild des heiligen Stephanus nach rechts. S STEPHANVS. 0,81 g (Stuttgart).

Dbg. 48; Robert/Serrure, S. 52; Wendling II/E/d/12 bis 13; Alleson 11:3a (1072–78).

Typengleich mit Metz 9.25 (dort mit Bischofsnamen), Rimlingen 12.2 und Saarbürg 13.1.

2 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1079.

Dieser Münztyp ist insofern merkwürdig, als er den Ortsnamen mit dem Bischofstitel verbindet, einen Bischofsnamen aber nicht nennt. Wegen der typengleichen Emission der Hauptmünzstätte Metz, die den Namen Bischof Hermann enthält (9.25), ist die Zuordnung eindeutig. Offenbar hat man auf dem für die Nebenmünzstätten gefertigten Stempel den Bischofs-



10.1:1



10.1:2



10.2:1



10.2:2



10.2:3



10.2:4



10.3:1



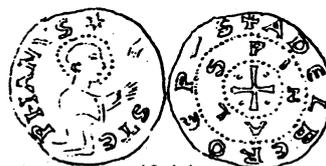
10.3:2



10.3:3



10.3:4



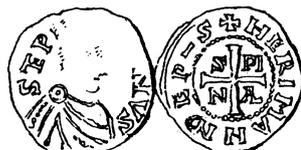
10.4:1



10.5:1



10.5:2



10.6:1



10.6:2



10.6:3



10.7:1



10.7:2



10.7:3



10.7:1:4



10.7:2:5



10.7:2:6



10.7:7



10.7:8



11.1:1



11.2:1



11.2:2



11.2:3



11.3:1



11.3:2



11.4:1



11.4:2

Taf. 8: 10. Epinal (10.1–10.7), 11. Marsal (11.1–11.4).

namen durch den Ortshinweis ersetzt, bei Marsal ist dabei der Bischofstitel der ursprünglichen Legende stehengeblieben.

- 11.5. Kreuz, in den Winkeln M-AR/S-AL (AR und AL in Ligatur). +HERIMANN' EP-S. – Nach rechts kniender heiliger Stephanus. S STEPHANVS.
1,07 g (2 Ex.).
Dbg. 46; Robert/Serrure, S. 43–44, Nr. 1–2; Wendling II/E/d/6–8; Allesson 12:3 (1078–84).
Typengleich mit Metz 9.26 und Epinal 10.5.
7 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047?
- 11.6. Kreuz, in den Winkeln M-AR/S-AL (AR und AL in Ligatur). +HERIMANN' EP-S. – Brustbild des heiligen Stephanus nach rechts. S STEPHANVS.
1,13 g (Stockholm, Fund Mannegårda).
Dbg. 47; Robert/Serrure, S. 47; Wendling II/E/d/9–11; Allesson 13:3 (1084–90).
Typengleich mit Metz 9.27 und Epinal 10.6.
2 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1102.

Anonymer Stephanspfennig – Bf. Hermann (1073–1090) oder Bf. Poppo (1090–1097)

- 11.7. Brustbild nach links. SANCTV(S) STEPHANVS. – Kreuz mit Kugel in jedem Winkel. +MARSAL (auch rückläufig).
1,02 g (4 Ex.).
Dbg. 74, 74a (MARSAL rückläufig); DMG 339; Robert/Serrure, S. 56, Nr. 1; Salmo 5:1; Wendling II/E/e/6–7; Allesson 11:3b (1072–78).
Typengleich zu Metz 9.42.
2 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1089.



Abb. 7: 11.7. Anonymer Stephanspfennig aus Marsal mit Stephanusbrustbild in vornehmer Kleidung und Diadem (Stockholm, 2:1).

Bf. Poppo (1090–1097)

- 11.8. Einzeilig POPPO, darüber bogig MARSAL, darunter nicht mehr lesbare Umschrift. – Brustbild nach links. STEPHANVS.
0,99 g (Stockholm).
Dbg. –; Allesson 14:3.
Typengleich zu Metz 9.29 und Rimlingen 12.3.
Bisher nur im Fund von Halsarve auf Gotland nachgewiesen (tpq. 1107; Manuskript Peter Berghaus).

Anonymer Stephanspfennig – Zeit Adalberos IV. (1097–1117)

- 11.9. Brustbild nach rechts. S STEPHAN. – Kreuz. MARSAL.
Slg. Robert 523; Robert/Serrure, S. 95, Nr. 10; Wendling II/E/g/45–46.
Ehem. Donaueschingen (Auktionskatalog Cahn 79, 1932, Nr. 364).

Bf. Stephan (1120–1162)

- 11.10. Brustbild nach rechts. STEPHAN. – Hand mit Krummstab. MARSA.
0,90 g (ehem. Slg. de Saulcy).
Robert/Serrure, S. 91, Nr. 3; Wendling II/E/g/44.
11.10.1. Hüftbild mit Palmzweig und Buch.
0,79 g (Berlin).
Robert/Serrure, S. 92, Nr. 1–2; Wendling II/E/g/43.
Obol: Robert/Serrure, S. 92, Nr. 3; Slg. Robert 526; Wendling II/E/g/42.
Typengleich mit Metz 9.46.
In den schwedischen Funden bisher nicht vorgekommen, wohl erst nach 1130 geprägt.

Für den bei Salmo 5:2 nach Marsal verwiesenen Denar des Fundes von Salla (Brustbild nach links, dreitürmiges Gebäude) ist sicher richtig, daß wir eine geistliche Prägung aus dem ersten Viertel des 12. Jhs. vor uns haben. Für Marsal spricht allerdings weder Bild noch Fabrik. Eher möchte man an Niederlothringen denken.

12. Rimling (Rimlingen)

(Frankreich, Dép. Moselle, Arr. Sarreguemines)

Münzherr: Bischof von Metz

Unter den Metzger Münzstätten an der Saar (Saarburg, Saarwerden, Bockenheim, Rimlingen) ist Rimlingen die bedeutendste. Im Mittelalter befand sich hier der Kreuzungspunkt der alten, von der Lombardei nach Flandern führenden Reichsstraße mit der vom Lothringer Salzgebiet um Marsal ausgehenden, mit schweren Lasten zu befahrenden Salzstraße. Es verwundert daher nicht, daß hier eine Münzstätte angelegt wurde, zumal Rimlingen in späterer Zeit wiederholt als Zollstätte genannt wird.

Die Identifizierung des in den Münzumschriften genannten RVMELINGIS (REMVLENGIS, RIMVLENGIS, RVOMILINGIS) mit Rimling/Rimlingen ist nicht zweifelsfrei gesichert. Sie ist von Maxe-Werly und Robert/Serrure 1890 (mit Fragezeichen) vertreten und durch Braun von Stumm mit historischen Argumenten bekräftigt worden. Urkundliche Zeugnisse für Münze und Markt in Rimlingen gibt es nicht. In karolingischer Zeit bestand hier eine Villa Regia. Als Namensform sind *Rimilinga* (8. Jh.), *Rymelingen* (865) und *Rimilinga* (954) bezeugt (de Bouteiller: Dictionaire de l'ancien Département de la Moselle, Paris 1874, S. 214; Braun von Stumm, S. 77, Anm. 26). Dagegen hatte Dannenberg (Bd. 1, S. 85) zunächst mit de Saulcy 1835 Remilly (mit Fragezeichen) angenommen, war dann aber Bresslaus Vermutung auf Rumlingen an der Esch gefolgt (Band II, S. 550). Dort scheint aber kein Abhängigkeitsverhältnis von Metz vorzuliegen und demzufolge wäre eine Metzger Filialmünzstätte schwer erklärlich.¹

Das erste gesicherte Münzzeugnis stammt aus der Zeit Bischof Hermanns (1073–90) (15.2). Wegen des darauf genannten heiligen Petrus und des für Rimlingen gesicherten Petruspatroziniums erscheint es durchaus möglich, daß ein unbestimmter Typ Bischof Dietrichs II. (1005–46) mit Petrusmonogramm hier entstanden und die Rimlinger Münzstätte um einiges älter ist (12.1).

¹ In meiner Karte der Münzstätten (Abb. 1 und GN 192/1999, S. 198) ist Rimling/Rimlingen in der von Bresslau und Dannenberg vermuteten Lage angegeben. Dies wäre durch Verlegung ostwärts in die Saarschleife über Bockenheim zu korrigieren (siehe Abb. 2). Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Petry, Wittlich.

Münzen mit Namen der Metzger Bischöfe besitzen wir nur für Poppo (1090–1103) (12.3). Alle anderen sind anonym, lassen sich aber über die Metzger Parallelen einzelnen Bischöfen zuordnen. Mit dem Ende der Regierungszeit Bischof Adalberos IV. (1103–15) bricht die Münzreihe ab. Rimlingen gehörte zu dem durch Herzog Simon von Lothringen (1115 bis 1141) im Investiturstreit besetzten Metzger Gebiet. Bischof Stephan erzwang ab 1123 zwar die Herausgabe des größten Teils, darunter auch Epinal, scheint aber Rimlingen nicht wiedererlangt zu haben.

Lit.: Dannenberg I, S. 85–86, II, S. 550; Robert/Serrure 1890, S. 50–51; Braun von Stumm 1959, S. 67–70; Schutz 1972; Petry 1992, S. 260; weiteres siehe Metz.

Bf. Dietrich II. (1005–1046)

12.1. Kreuz. (+DEODERICVS TP, ligiert). – Zweizeilig S PE/ TRVS.

Dbg. 33, 1362a (Remiremont); Robert/Serrure, S. 34 bis 36 (unbestimmte Mst.); Wendling (1979) II/E/b/29 bis 32 (unbestimmte, vielleicht dem hl. Petrus geweihte Mst.); Alleson, S. 25 (Remiremont).

Typengleich mit Metz 9.19, Epinal 10.1 und Marsal 11.2.

Die Münzstätte dieses Typs ist umstritten. Für das bei Dannenberg und im CNS vertretene, an sich etymologisch plausible Remiremont, das auch ein passendes Petruspatrozinium aufweist, stellt sich die Frage, wer dort das Münzrecht ausgeübt hat. Remiremont gehörte nicht zum Metzger Bistum. Nach allgemeiner Ansicht sollen dort die Herzöge von Oberlothringen als Vögte der Abtei geprägt haben. Die diesbezüglichen Stücke sind allesamt außerordentlich selten und nicht zweifelsfrei (siehe GN 193/1999, S. 271, CNG 1.1–3).

Die Verlegung dieses Typs nach Remiremont würde dazu zwingen, Remiremont als Münzstätte der Metzger Bischöfe einzustufen. Numismatisch wäre das unbedenklich, denn bis auf einen einzigen Typ (CNG 1.1) zeigt die Remiremonter Münzreihe nicht nur eine starke Abhängigkeit von Metz, sondern kopiert geradezu die Metzger Typen, auf denen lediglich der Stephanus-Name durch Petrus ersetzt wird. Remiremont verhält sich praktisch wie eine Metzger Filialmünzstätte. Diese Deutung ist aber aus historischen Gründen zumindest problematisch. Im Augenblick ist nicht erkennbar, daß die Metzger Bischöfe Hoheits- oder Besitzrechte in Remiremont hatten. Sollte dies aber der Fall gewesen sein, wäre dieser Typ nach Remiremont zu verlegen und die Remiremonter Münzreihe neu zu bewerten.

Für die Einordnung unter Rimling kann auf ein Petruspatrozinium (numismatisch im folgenden Typ dokumentiert), die allerdings erst später unter Bischof Hermann einsetzende Münzprägung und darauf verwiesen werden, daß Rimling unter den Metzger Münzstätten an der Saar die bedeutendste gewesen ist.

Anonym – Zeit Bf. Hermanns (1073–1090)

12.2. Brustbild nach rechts. RVOMILINGI(S). – Kreuz. +METT[IS] S[ANCTVS] PET[RVS].

Dbg. 75; Robert/Serrure, S. 50–51; Braun von Stumm 10; Wendling II/E/d/19–20; Alleson 11:4 (1072–78). Typengleich zu Metz 9.25, Marsal 11.4 und Saarburg 13.1.

1 Ex. in schwedischen Funden (Fund Enggård, Gotland, tpq. 1085).



Abb. 8: 12.3. Nur aus dem Fund Tomsarve auf Gotland bekannter Pfennig Bischof Poppo aus Rimlingen. Das Stephanusbrustbild ist hier geistlich gehalten und zeigt deutlich eine Tonsur (Stockholm, 2:1).

Bf. Poppo (1090–1097)

12.3. Einzeilig POPPO. Darüber und darunter bogig RIM(V)- LENG. – Kopf nach links. STEPHANVS.

0,88 g (Stockholm).

Dbg. –; CNS 1.3.14:18; Alleson 14:4 (1090–95).

Typengleich mit Metz 9.29 und Marsal 11.8.

Bisher nur aus dem Fund Tomsarve, Gotland, bekannt, tpq. 1130.

12.4. Zweitürmiges Kirchengebäude. +POPPO REMVLENGIS. – Brustbild von vorn. S STEPHANVS.

0,81 g (Stuttgart).

Dbg. –; Berliner Münzblätter 1918, S. 230, Nr. 20 (Taf. 81, 20); Braun von Stumm 11; Alleson 16:4 (1099 bis 1103).

Typengleich mit Metz 9.31.

In schwedischen Funden bisher nicht vorgekommen und nur aus dem Inlandsfund von Bettenhausen (Pfalz) 1914 bekannt (tpq. 1120).



Abb. 9: 12.4. Ein nur im Fund von Bettenhausen in der Pfalz aufgetretener Pfennig Bischof Poppo aus Rimlingen. Ungewöhnlich ist sowohl die Enfacedarstellung des heiligen Stephanus, der hier einen Heiligenschein trägt, als auch die Kirchendarstellung mit zwei großen Türmen auf der Rückseite (Stuttgart, 2:1).

Anonyme Stephanspfennige – Zeit Bf. Adalberos IV. (1097–1117)

12.5. Brustbild nach rechts. S STEPHANVS. – Kreuz mit Stern in einem oder Stern in jedem Winkel. RVME-LINGIS (RIMVLIGIS).

0,80 g (35 Ex., Fund Marsal 1865).

Dbg. 77, 78, 78a; Robert/Serrure, S. 68–69, Nr. 1–4; Braun von Stumm 19–20; Wendling II/E/f/40–42; Alleson 23:4a–b (1106–12).

Typengleich mit Metz 9.33, Saarburg 13.3.2 und Bockenheim 14.1.

1 Ex. (Dbg. 77) in schwedischen Funden, tpq. 1121.

12.6. Brustbild mit erhobener Hand. S STEPHANVS. – Kreuz belegt mit einem zweiten kleineren Kreuz. In den Kreuzwinkeln Kugeln. +RVMELINGIS.

Dbg. 80; Robert/Serrure, S. 69–70, Nr. 1–3; Braun von Stumm 18; Wendling II/E/f/43–46; Allesson 23:4c. Typengleich mit Metz 9.33.1 und Bockenheimer 14.2. In schwedischen Funden bisher nicht nachgewiesen.

- 12.7. Brustbild nach rechts. S STEPHANVS. – Schriftkreuz aus ME/TTI/S. Außen RVMEILINGIS.
Dbg. 76; DMG 342; Robert/Serrure, S. 67–68, Nr. 1; Braun von Stumm 17; Wendling II/E/f/36–39; Allesson 22:4 (1098–1106).
Typengleich mit Metz 9.36.
2 Ex. im Fund Bettenhausen 1914 (tpq. 1120), in schwedischen Funden bisher nicht nachgewiesen.

13. Saarburg/Sarrebourg (Frankreich, Dép. Moselle)

Münzherr: Domkapitel von Metz

Im Jahre 1056 übertrug Bischof Adalbero III. dem Metzger Domkapitel mit Zustimmung Kaiser Heinrichs III. die Ausübung des Münzrechts zu Saarburg. Die erste Emission fällt in die Zeit Bischof Hermanns (1073–1090) und übernimmt den Metzger Stephanus-Typ (13.1). Daß der Bischofsname nicht genannt ist, scheint für eine Prägung des Domkapitels zu sprechen. Da die Parallelemissionen in Marsal (11.4) und Rimlingen (12.2) aber ebenfalls ohne Bischofsnamen sind, ließe sich für die Anonymität der Serie auch die durch Vertreibung Hermanns und einen kaiserlichen Gegenbischof gekennzeichnete Situation der Metzger Kirche anführen, wo man die Nennung des Bischofsnamens und auf diese Weise Stellungnahme für Kaiser oder Papst vorsichtig vermieden hat. Dabei könnte durchaus das Domkapitel Regie geführt haben. Erst auf dem dritten Saarburger Typ ist Stephanus durch Paulus ersetzt, worin sich augenscheinlich die Münzhoheit des Domkapitels deutlicher artikuliert, denn die typengleichen Emissionen aus Saarwerden, Bockenheimer und Rimlingen verwenden weiter die Stephanus-Umschrift der Metzger Bischofsmünzen.

Im Fund von Stora Sojdeby I. (CNS 1.4.18:116) kam eine Münze Bischof Dietrichs II. (1005–46) vom Säulenkirchentyp vor, wie er gleichzeitig in Metz (9.20), Epinal (10.2) und Marsal (11.3) geprägt worden ist. Wegen der auf ...AVLVS endenden Umschrift kommt keine dieser drei Münzstätten in Frage. Ob allerdings eine Ergänzung zu (P)AVLVS und damit eine Zuweisung nach Saarburg möglich ist, wie im CNS vorgeschlagen wird, erscheint angesichts der jeweils den Ortsnamen führenden Parallelen in Metz, Epinal und Marsal fraglich. Außerdem sind nicht nur einer, sondern mindestens vier wenn nicht gar fünf Buchstaben in der Legende zu ergänzen (dieser Typ siehe 16.2).

Lit.: Petry 1992, S. 263–264; Braun von Stumm 1959; weiteres siehe Metz.

Zeit Bf. Hermanns (1073–1090) (Domkapitel von Metz?)

- 13.1. Brustbild nach rechts. S STEPHANVS. – Kreuz. SAREB(O)VRG.
Dbg. 82; Slg. Robert 464; Robert/Serrure, S. 49–50; Braun von Stumm 1959, 1; Wendling II/E/d/15–17; Allesson 11:6a (1072–78).
13.1.1. In den Kreuzwinkeln Kugeln bzw. abwechselnd Halbmond und Kugeln.
Dbg. 82a; Wendling II/E/d/18; Allesson 11:6b.
Ein Original kenne ich nicht. Dannenberg zitiert die beiden bei Saulcy 1835, Suppl., Taf. II, 47–48, abgebildeten Exemplare. Ein Stück war in der Slg. Robert



Abb. 10: 13.3.1. Pfennig des Metzger Domkapitels aus Saarburg mit Paulus-Legende und Ortsnamen (Berlin, 2:1).

1890 (Nr. 464). Zumindest dieses Exemplar – auf dem nur +SA(R)///VRC zu lesen ist – steht außer Zweifel. Braun von Stumm datiert die Emission um 1085–90.

Domkapitel von Metz – Zeit Bf. Adalberos IV. (1097–1117) und Stephan (1120–62)

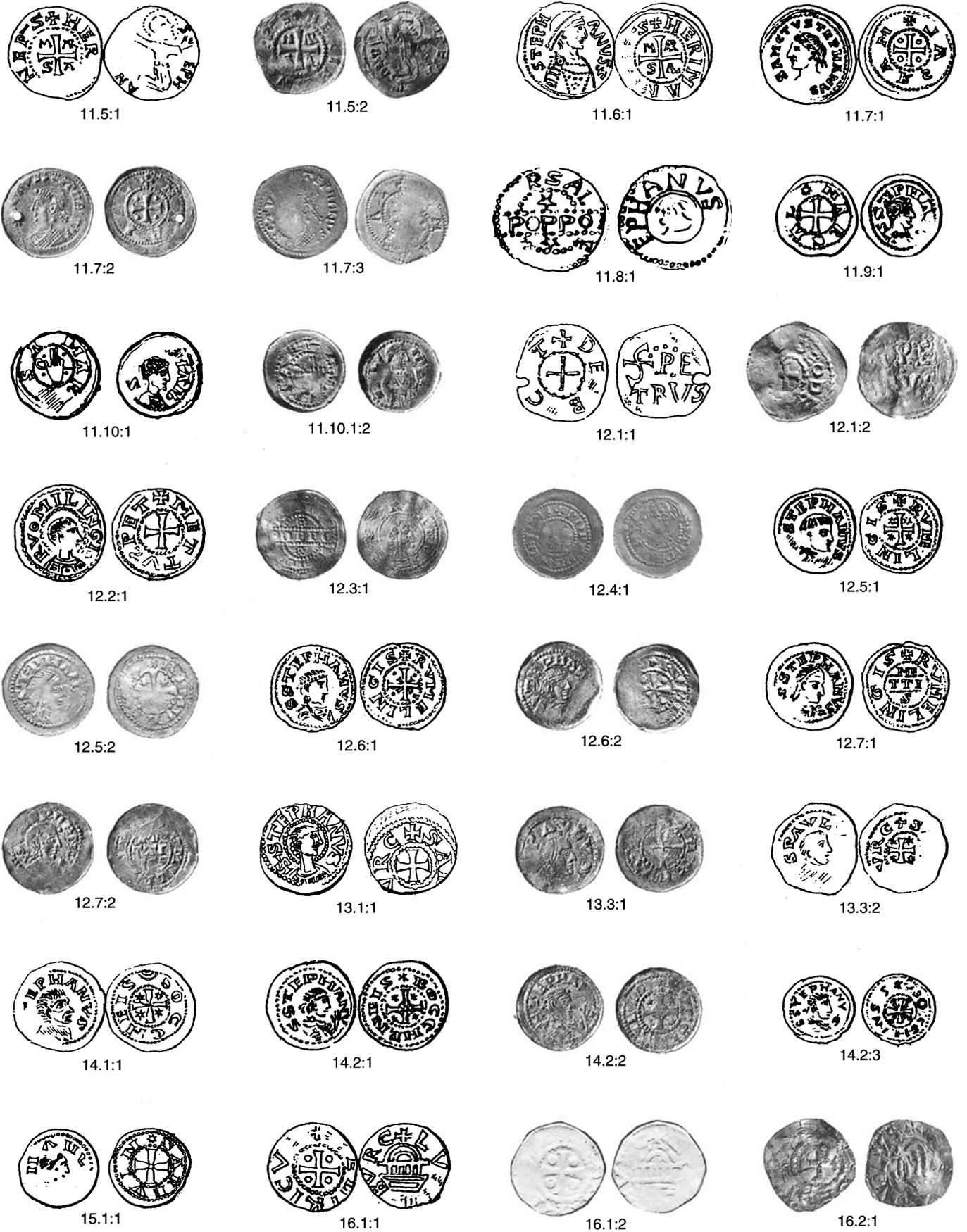
- 13.2. Hüftbild mit erhobenen Händen nach rechts. S STEPHANVS. – Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. SARBVRG (rückläufig).
0,81 und 0,78 g, Fund von Mannegårda, Gotland (tpq. 1102). Unveröffentlichtes Manuskript von Peter Berg-haus.
Ein Stephanus-Hüftbild kommt eigentlich nur auf dem Metzger Typ 9.45.1 (Slg. Robert 493–94) vor, der bisher in die Zeit Bischof Stephans gesetzt wird. Nach der Saarburger Parallele aus dem Fund Mannegårda (für die leider kein Foto zur Verfügung stand) müßte eine frühere Entstehungszeit angenommen werden.
- 13.3. Brustbild nach rechts. S PAVLVS. – Kreuz. SAREBVRG.
0,80 g (15 Ex. Fund Marsal 1865).
13.3.1. Kreuzwinkel leer.
Dbg. 83; DMG 340; Slg. Robert 718, 719; Robert/Serrure, S. 243, Nr. 2; Wendling II/G/10–11.
13.3.2. In den Kreuzwinkeln Sterne.
Dbg. 83a; Slg. Robert 717, 720; Robert/Serrure, S. 243, Nr. 1; Braun von Stumm 3; Wendling II/G/12 bis 14; Allesson 23:6a (1106–12).
Typengleich mit Metz 9.45, Rimlingen 12.5, Bockenheimer 14.1 und Saarwerden 15.1.
In schwedischen Funden bisher nicht vorgekommen. Aus den Heimatfunden von Marsal 1865 (tpq. 1107) und Dieulouard (tpq. 1131) bekannt. Braun von Stumm datiert die Emission nach 1110.

14. Bockenheimer/Sarre-Union (Frankreich, Dép. Bas-Rhin, Arr. Saverne)

Münzherr: Bischof von Metz

Bockenheimer wird erstmals 1178 als *Bucchenheim* in der schriftlichen Überlieferung genannt. Als BOCCHENS bzw. BOCCHENEIS erscheint es bereits etwa 70 Jahre vorher auf den Münzen, die damit als die frühesten Belege für die Existenz des Ortes gelten können. Die Identifizierung wird Braun von Stumm verdankt, nachdem Robert/Serrure 1890 (SOCCHENS/SOCCHENEIS) und Dannenberg (BOCCHENS/BOCCHENEIS) die Frage noch offen gelassen hatten.

Unter Bischof Adalbero IV. (1097–1117) ist in Bockenheimer eine Münzstätte eingerichtet worden, die offenbar nur kurz in Betrieb war und durch Adalberos Nachfolger Stephan (1120–62) in den Nachbarort Saarwerden verlegt worden ist



Taf. 9: 11. Epinal (Fortsetzung 11.5–11.10), 12. Rimlingen (12.1–12.7),
13. Saarburg, 14. Bockenheim, 15. Saarwerden, 16. Unbestimmte Metzger Münzstätte.

(siehe dort). Die Voraussetzung für die Anlage einer Münzstätte in Bockenheim-Saarwerden sieht Braun von Stumm in der verkehrsgeographischen Lage mit dem Saarübergang und der Straße von Saarburg nach Saarbrücken.

Lit.: Braun von Stumm 1959, S. 70–71; Petry 1992, S. 243; weiteres siehe Metz.

Anonym – Zeit Bf. Adalbero IV. (1097–1117)

14.1. Brustbild nach rechts. S STEPHANVS. – Kreuz mit Sternen in den Winkeln. BOCCHEIS.

Dbg. 70a, 1414; Robert/Serrure, S. 70–71 (unbestimmte Mst.); Braun von Stumm 22; Wendling (1979), II/E/f/49–50; Alleson 1992, 23:5b (1106–12).

Typengleich mit Metz 9.33, Rimlingen 12.5, Saarburg 13.3.2.

Im Fund von Spanko bei St. Petersburg, Rußland (tpq. 1106/1111, 1,41 g!) und im Heimatfund von Dieulouard 1861 (tpq. 1131, 0,78 g) vorgekommen.

14.2. Brustbild mit erhobener Hand. S STEPHANVS. – Kreuz mit einem zweiten kleineren Kreuz belegt. In den Winkeln Sterne. BOCCHENEIS.

Dbg. 70; DMG 341; Robert/Serrure, S. 71, Nr. 1; Braun von Stumm 21; Wendling II/E/f/51–52; Alleson 23:5a.

Obol: Dbg. 71; Wendling II/E/f/47–48.

Typengleich mit Metz 9.33.1 und Rimlingen 12.6.



Abb. 11: 14.2. Stephanspfennig aus Bockenheim (BOCCHENEIS). In den Münzstätten Bockenheim und Saarwerden ist nur in sehr geringem Umfang geprägt worden (Berlin, 2:1).

15. Saarwerden/Saarewerden (Frankreich, Dép. Bas-Rhin, Arr. Saverne)

Münzherr: Bischof von Metz

Ein seltener Metzger Stephanustyp mit der Rs.-Umschrift SAREVEN ist von Braun von Stumm 1959 für Saarwerden (*Sareverde, Salverna*) gesichert worden, nachdem früher Zubern (Elsaß) und Saarwerden erwogen worden waren. Nicht unwesentlich zu dieser neuen Zuweisung hat beigetragen, daß eines der beiden bekannten Exemplare in der Ruine des 1131 von dem Grafen von Saarwerden gegründeten Klosters Wörschweiler gefunden worden ist. „Dabei scheint es als nicht ganz ausgeschlossen, daß, abgesehen von allgemeinen wirtschaftlichen Erwägungen, diese sicherlich kurzlebige Emission mit dazu bestimmt gewesen ist, den um die gleiche Zeit begonnenen Bau des ebenfalls in der Metzger Kirchenprovinz gelegenen und von dem Metzger Bischof selbst geförderten Klosters Wörschweiler zu finanzieren“ (Braun von Stumm 1959, S. 72).

Nach Braun von Stumm ist Saarwerden als Nachfolgegründung der im Investiturstreit eingegangenen Münzstätte des benachbarten Bockenheim anzusehen (siehe dort).

Lit.: Braun von Stumm 1959, S. 71–72; Petry 1992, S. 264; weiteres siehe Metz.

Bf. Stephan (1120–1162) um 1130/40

15.1. Brustbild nach rechts. (S STEPHANVS). – Kreuz. SA-REVEN.

Dbg. –; Robert/Serrure, S. 96; Slg. Robert 725; Braun von Stumm, 23–24; Wendling (1979), II/E/g/73; Alleson 1992, 30:7.

In den schwedischen Funden bisher nicht nachgewiesen.

16. Unbestimmte Metzger Münzstätte(n)

Bf. Dietrich II. (1005–1046)

16.1. Kreuz mit Kugel in jedem Winkel. (...RICV...). – Säulenkirche. +(LV)...BVRC.

1,12 g (Brüssel).

Dbg. 1827; Robert/Serrure, S. 30; Serrure 1893, S. 8, Nr. 2; Bernays/Vannérus 1910, S. 20; Weiller 1977, 1; Wendling II/E/b/20.

Typengleich mit Metz 9.20, Epinal 10.2, Marsal 11.3. Diese aus der Sammlung de Saulcy stammende Münze ist von Serrure 1893 Graf Friedrich von Luxemburg (998–1019), von Bernays/Vannérus Graf Heinrich II. von Luxemburg (1026–47) zugewiesen worden. Obwohl sich die Umschriftreste der Vorderseite zwanglos auf den (etwas entstellten) Namen Bischof Dietrichs von Metz (Normallegende: DEODERICVS TP) zurückführen lassen, hat Dannenberg die gewundene Deutung auf Friedrich von Luxemburg übernommen, der schon zeitlich für diesen Typ gar nicht in Frage kommt. Passender wäre Heinrich II., doch wird man als Münzherr besser an Bischof Dietrich von Metz festhalten.

Schwieriger ist die Frage nach der Münzstätte zu beantworten. Die für diesen Typ belegten Metz, Epinal und Marsal kommen kaum in Frage. Robert/Serrure 1890 haben Lützelburg (Lucelbourg), Moselle, vorgeschlagen; Wendling 1979 hat das, wenn auch als „äußerst unsicher“, akzeptiert (S. 14). Nach Dannenberg ist hier „auf jeden Fall eine neue Münzstätte, sei es nun eine gräfliche oder eine bischöfliche gewonnen“ (Band 3, S. 741). Im CNS wird Luxemburg als Münzstätte geführt.

Außer dem Exemplar der Sammlung de Saulcy, das in das Fürstenbergische Kabinett Donaueschingen gelangte und von dort (Auktionskatalog Cahn 85, Nr. 387) über eine Privatsammlung in das Kabinett Brüssel, sind keine weiteren Stücke bekannt geworden.



Abb. 12: 16.2. Noch ungeklärt ist die Münzstätte dieses Pfennigs Bischof Dietrichs II. aus dem Fund von Stora Sojdeby auf Gotland (Stockholm, 2:1).

16.2. Kreuz mit Kugel in jedem Winkel. DEODERI... – Säulenkirche. +...AVLVS.

0,90 g (Stockholm). CNS 1.4.18:116 (Fund Stora Sojdeby, Gotland, tpq. 1089).

Diese Münze, deren Rückseite nach den Parallelen in Metz (9.20), Epinal (10.2) und Marsal (11.3) zu urteilen einen Ortsnamen enthalten muß, wird im CNS unter Ergänzung zu PAVLVS der Münzstätte Saarburt mit Fragezeichen zugeschrieben. Daß Saarburt wohl nicht in Frage kommt, ist bereits dargelegt. Welcher auf „...ulus“ endende Münzort sich hier verbirgt, bleibt vorerst offen.

Der nächste Teil des CNG wird das Erzbistum Trier behandeln.

Literatur

- An dieser Stelle ist nur die unter Metz (CNG Teil 3, GN 194/1999) noch nicht zitierte Literatur aufgeführt. Alle hier nicht eigens genannten Literaturnachweise finden sich in der dortigen Bibliographie.
- Bernays/Vannérus 1910 – E. Bernays / J. Vannérus: *Histoire monétaire du comté puis duché de Luxembourg et de ses fiefs*, Brüssel 1910, Complément, Brüssel 1934.
- Depeyrot 1998 – G. Depeyrot: *Le numéraire Carolingien. Corpus des monnaies*. 2. erw. Aufl. (Collection Moneta 9), Wetteren/Paris 1998.
- Haertle 1997 – C. M. Haertle: *Karolingische Münzfunde aus dem 9. Jh.*, 2 Bände, Köln/Weimar/Wien 1997.
- Fund Bettenhausen, Kr. Kaiserslautern, 1914 – C. W. Scherer: Ein Beitrag zur pfälzischen Münzkunde, in: *Berliner Münzblätter* 1915, S. 341–44, 409–11; 1916, S. 467–71; 1918, S. 225–31.
- Fund Spanko (Spankovo) 1913 – N. Bauer: Der Fund von Spanko bei St. Petersburg, in: *Zeitschrift für Numismatik* 36, 1926, S. 75–94.
- Serrure 1893 – R. Serrure: *Essai de numismatique Luxembourgeoise*, Paris 1893.
- Schutz 1979 – A. Schutz: A propos de monnaies frappées à Rimling, in: *Bulletin de la Section de Bitche de la Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine* 8, 1979, S. 31–32.
- Weiller 1977 – R. Weiller: *Les monnaies Luxembourgeoises*, Louvain-la-Neuve 1977 (*Numismatica Lovaniensia* 2).

Abbildungsnachweis

10. Epinal

10.1:1 Dbg. 27 (Taf. 2). – 10.1:2 Berlin, Slg. Grote, 1,17 g. – 10.2:1 Dbg. 28 (Taf. 2). – 10.2:2 Berlin, Slg. Dannenberg, 1,24 g. – 10.2:3 St. Petersburg, Fund Lodejnoj Pole III. – 10.2:4 *Obol* Berlin 162/1907, 0,60 g. – 10.3:1 Dbg. 40 (Taf. 2). – 10.3:2: Kopenhagen (Thomsen 3495), 1,24 g. – 10.3:3 Berlin 291/1878, 1,16 g. – 10.3:4 *Obol* Stuttgart 1969/585 (Slg. Fürstenberg 339), 0,51 g. – 10.4:1 Dbg. 39 (Taf. 2). – 10.5:1 Dbg. 45 (Taf. 2). – 10.5:2 Kopenhagen, Fund Store Frigaard, 1,06 g. – 10.6:1 Dbg. 1409 (Taf. 63). – 10.6:2 Stockholm, systematische Slg., 1,18 g. – 10.6:3 *Obol* Stockholm, Fund Burge, 0,53 g. – 10.7:1 Dbg. 63 (Taf. 3). – 10.7:2 Kopenhagen, 1,16 g. – 10.7:3 Stuttgart 1969/622, 1,16 g. – 10.7:1:4 Dbg. 72 (Taf. 3). – 10.7:2:5 Dbg. 6 (Taf. 1). – 10.7:2:6 Ehem. Donaueschingen (Cahn 79, 1932, Nr. 9). – 10.7:7 *Obol* Slg. Robert 505. – 10.7:8 *Obol* Berlin 165/1907, 0,49 g.

11. Marsal

11.1:1 Berlin, Slg. Gariel-Ferrari, 1,67 g. – 11.2:1 Dbg. 29 (Taf. 2). – 11.2:2 Kopenhagen, Fund Kongsö, 0,99 g. – 11.2:3 *Obol* Hannover 04.001.006, 0,54 g. – 11.3:1 Dbg. 31 (Taf. 2). – 11.3:2 Berlin, Slg. Dannenberg, 1,07 g. – 11.4:1 Dbg. 48 (Taf. 3). – 11.4:2 Stuttgart 1969/592, 0,81 g. – 11.5:1 Dbg. 46 (Taf. 2). – 11.5:2 Berlin, 1,31 g. – 11.6:1 Dbg. 47 (Taf. 63). – 11.7:1 Dbg. 74 (Taf. 4). – 11.7:2 Berlin, 0,98 g. – 11.7:3 Stockholm, Fund Stora Sojdebby, 1,02 g. – 11.8:1 Allesson 1992, Typ 14:3. – 11.9:1 Slg. Robert 523. – 11.10:1 Robert/Serrure, S. 91, Nr. 3. – 11.10:1:2 Berlin 295/1876, 0,79 g.

12. Rimlingen/Rimling

12.1:1 Dbg. 33 (Taf. 2). – 12.1:2 Berlin 410/1889, 1,18 g. – 12.2:1 Dbg. 75 (Taf. 4). – 12.3:1 Stockholm, Fund Tomsarve, 0,88 g. – 12.4:1 Stuttgart 1969/592, Fund Bettenhausen, 0,81 g. – 12.5:1 Dbg. 77 (Taf. 4). RVMELINGIS. – 12.5:2 Kopenhagen, 0,86 g. RIMVLIGIS. – 12.6:1 Dbg. 80 (Taf. 4). – 12.6:2 Berlin, 0,90 g. – 12.7:1 Dbg. 76 (Taf. 4). – 12.7:2 Berlin, Slg. Grote, 0,96 g.

13. Saarburt/Sarrebourg

13.1:1 Slg. Robert 464. – 13.3:1:1 Berlin 161/1907, 0,85 g. – 13.3:2:2 Dbg. 83 (Taf. 4).

14. Bockenheim/Sarre-Union

14.1:1 Dbg. 1414 (Taf. 63). – 14.2:1 Dbg. 70 (Taf. 3). – 14.2:2 Berlin, Slg. Grote, 0,95 g. – 14.2: *Obol* Dbg. 71 (Taf. 3).

15. Saarburt/Saarewerden

15.1:1 Slg. Robert 725.

16. Unbestimmte Münzstätte

16.1:1 Dbg. 1827 (Taf. 98). – 16.1:2 Auktion Cahn 85, Nr. 387 (Gips). – 16.2:1 Stockholm, Fund Stora Sojdebby, 0,90 g.

Fotos: Reinhard Saczewski (10.1:2; 10.2:2; 10.2:4; 10.3:3; 10.7:7; 11.1:1; 11.3:2; 11.5:2; 11.7:2; 11.10:1:2; 12.1:2; 12.6:2; 12.7:2; 13.2:1; 14.2:2). – Ulrich Klein (10.3:4; 10.7:3; 11.4:2; 12.4:1). – Verfasser (10.2:3; 10.3:2; 10.5:2; 10.6:2; 10.6:3; 10.7:2; 11.2:2; 11.2:3; 11.7:3; 12.3:1; 12.5:2; 16.2:1).

Tafelmontage: Regina Boreck.